Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 90. Sonnabend, den 1. August. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

1. August 1664. Beschluß des Raths, daß auf der Mocker keine Schafe gehalten werden dürfen.

3. „ 1406. Der Grundstein zur Johanniskirche wird gelegt.

„ „ 1627. General Dönhoff mit 1000 Mann deutschen Fußvolks zieht durch Thorn dem Könige von Polen zu Hülfe.

Prinz Friedrich.

Der am 27. v. Mts. verstorbene Prinz, geb. zu Berlin den 30. Oktober 1794, war der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Ludwig Karl, Bruders des Königs Friedrich Wilhelm des Dritten. Er machte die Freiheitskriege im York'schen Korps mit Auszeichnung mit, und residirte von 1821 bis 1850 fast ununterbrochen in Düsseldorf. 1817 vermählte er sich mit der Prinzessin Wilhelmine Louise von Anhalt-Bernburg. Se. K. Hoh. war Ehrensenior des eisernen Kreuzes zweiter Klasse, Chef des schlesischen Cürassier-Regiments No. 1, das seit der Krönung des Prinzen Namen trägt, und Stellvertreter des Großmeisters im Capitel des Kgl. Hausordens von Hohenzollern. Auf den Wunsch der beiden Söhne des Verblichenen, der Prinzen Alexander und Georg findet das Leichenbegängniß ohne große Traueraufzüge ganz nach dem Vorgang der Beisetzung des Prinzen Wilhelm statt.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Warschau, den 28. Das offizielle Blatt der revolutionären Regierung „Niepodleglosc“ bespricht sehr eifrig die russischen Noten an die Westmächte und Oesterreich. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Sprache der „Niepodleglosc“ im Vergleich zu allen anderen revolutionären Schriften, deren wir hier täglich zu lesen bekomen, eine gemessene und anständige ist. Die „Niepodleglosc“ (Unabhängigkeit) stellt, ihrem Namen entsprechend, die Losreißung Polens vom Kaiserreiche als die einzig mögliche Lösung der polnischen Frage auf, sie weist fortwährend darauf hin, daß ein Zusammenverbleiben nur immer neue periodische Aufstände von Seiten der Polen und deren grausame Niederwerfung von Seiten der Russen herbeiführen könnte. Die „Niepodleglosc“ verläugnet in keiner Zeile den tödtlichen Haß, den die Polen gegen Rußland hegen; es hält sie dieses aber nicht ab, von Rußland wie von einer zwar feindlichen aber doch respektabeln Macht zu sprechen, während die anderen Revolutionsschriften die Russen etwa wie die Hunnen behandeln. Bezeichnend zum Beispiel ist es, daß hier von „Rußland“ und nicht fortwährend von „Moskau“, wie es sonst die Sprache der Revolution eingeführt hat, die Rede ist. Die „Unabhängigkeit“ macht amtlich auch bekannt, daß die im Auslande für Polen thätigen Komités nur den Zweck haben, durch die europäische Presse für die Aufklärung der National-Sache zu wirken, für den Aufstand durch Anschaffung von Waffen, Munition ꝛc. zu sorgen und endlich die Fonds zu realisiren, welche auswärts für die polnische Sache zusammengebracht werden. Zur diplomatischen Repräsentation der National-Regierung und zu Manifestationen in dieser Beziehung ist Niemand ermächtigt außer die von der Regierung besonders Beauftragten. In London und Paris ist dies Wladislaw Czartoryski. Es wird die Nachricht dementirt, daß der Pater Kajsiewicz in Rom die National-Regierung vertritt. Kajsiewicz veröffentlichte im vorigen Jahr ein „offenes Schreiben“ gegen die Bewegung. „Einen Anhänger Moskaus wird die National-Regierung nie mit einem Auftrag für das Wohl der Nationalsache beehren.“ Weiter ist zu lesen: „Es wird zur Warnung bekannt gemacht, daß die Gräfin Rosalie Rzewuska in der Eigenschaft eines weiblichen russischen Agenten in Rom weilt, und daß sie mit Instruktionen vom Großfürsten und von Wielopolski versehen ist.“ Die Genannte ist von jeher eine eifrige Anhängerin des Petersburger Hofes.

Deutschland. Berlin, d. 29. Juli. Der „Kreuzzeitung“ erscheint es am Schlusse eines Leitartikels über die gegenwärtige diplomatische Lage als eine dringende Aufgabe der preußischen Politik, eine nähere Verständigung mit Oesterreich und insbesondere mit England zu suchen, indem „Rußland allein für uns weder ein ganz ausreichender noch ein ganz zuverlässiger Bundesgenosse ist.“ Sie sagt weiter: „Verharren wir noch lange in der jetzigen Reserve, dann muß unsere Stellung je länger desto einflußloser und gefährdeter werden, und zwar um so mehr, als, wenn wir die Situation recht beurtheilen, die letzten Zwecke mancher Preußen besonders wohlwollender Staatsmänner darauf gerichtet sein dürften, Preußen eben sowohl in Deutschland als in Europa zu isoliren und namentlich Frankreich gegenüber in eine ähnliche Stellung zu versetzen, als in welcher sich Oesterreich während des italienischen Krieges befand.“ — Diese Ansichten sind schon vor Monaten in umfassender und klarer Darlegung und zwar in der polnischen Debatte des preußischen Abgeordnetenhauses ausgesprochen worden. — Den 31. Nach der „B. A. Z.“ stände auf Usedom die Gründung eines kronprinzlichen Schlosses mit ziemlicher Gewißheit in Aussicht, und zwar auf dem sogenannten „Langen Berge“, eine halbe Meile von Heringsdorf. Der Kronprinz hätte sich diesen Platz selber ausgesucht. — Nach der Berliner „Reform“ zugegangenen Privatnachrichten ist in den diplomatischen Kreisen von Paris die Nachricht verbreitet, der Herzog von Malakoff werde den Oberbefehl über die nach Schweden bestimmten Truppen erhalten. Gleich nach seiner Ankunft in Paris wurde er durch eine Depesche nach Vichy berufen. Graf Walewski soll in einer außerordentlichen Mission nach London abgegangen sein. Die Zeitungen sagen inzwischen, er sei ins Seebad gereist.

Baden. Ueber die politische Lage dieses glücklichen Landes stattete Professor Häußer, badenscher Abgeordneter, in einer Versammlung zu Offenbach am 26. d. Mts. einen Bericht ab. Er schilderte die vollkommene Eintracht, welche zwischen Fürst und Volk besteht, den Wetteifer, welche beide Kammern in der vergangenen Session gezeigt haben, sich gegenseitig zu unterstützen, die Erfolge, welche durch diese Eintracht bereits erreicht worden sind. Die Einführung der vollkommenen Gewerbefreiheit, die Gerichtsreform ꝛc. sind Früchte dieser Eintracht gewesen. Der freisinnige Geist, welcher alle Organe der Regierung beseelt, machte die Initiative der Kammern überflüssig. Das politische Leben habe hier zehn Jahre lang gelähmt zu Boden gelegen, oben und unten sei nach den Stürmen von 1848 politische Abspannung eingetreten und das Volk habe von den ihm noch gesetzlich verbliebenen Rechten einen allzu geringen Gebrauch gemacht. Nach langer Pause sei dies wieder die erste Versammlung, die sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftige. Baden biete das seltene Schauspiel, daß Fürst und Regierung im Fortschritt vorangingen, doch auch die beste Regierung bedürfe des Sporns, die Betheiligung des Volkes in ruhiger ausdauernder Thätigkeit an den öffentlichen Angelegenheiten des Landes. Wir, sagte Häußer, verlangen Arbeit, Muße und Schweiß, im Traume läßt sich die Freiheit nicht bewahren, um sie zu erhalten, bedürfe es der anstrengenden Thätigkeit. Die Revolution kann noch einmal über Europa hinbrausen, doch wo Zustände bestehen, die der Erhaltung werth sind und welche das Volk erhalten will, da wird weder die Revolution, noch die Reaction etwas vermögen. Die heutige Lage sollte dazu dienen, das Volk heranzuziehen, den Stürmen zu trotzen. Das Wohl Badens sei von dem des Gesammtvaterlandes nicht zu trennen. Roggenbachs Programm vom 28. Januar cr., das Bundesstaat mit Centralgewalt und Executive verlangt, fände zwar im jetzigen Momente keinen günstigen Boden, doch solches Programm mache man nicht für den Augenblick, sondern für Sonnenschein und Regen. Mit der deutschen Frage hänge eng die des Fortbestehens des Zollvereins zusammen, die badische Regierung habe dem französischen Handelsvertrage zugestimmt, wegen des politischen Haders werde das badische Volk vom Zollverein nicht abfallen, sondern treu zum Freihandel halten und abwarten, daß sich der Zollverein auf den Grundsätzen desselben neu reconstituire.

Oesterreich. Der halbamtlichen „Karlsruher Zeitung“ wird von Wien geschrieben: „Aus der jetzt veröffentlichten Depesche, welche das österreichische Cabinet fast unmittelbar nach Eingang der russischen Antwort-Note nach Paris und London gesandt, wissen Sie bereits, daß eine entscheidende Wendung in der österreichischen Politik eingetreten ist . . . Der Monat August dürfte die schließliche Entscheidung zu bringen bestimmt sein. Es wird zwischen den drei Mächten mit einer Beschleunigung verhandelt, welche den Beweis liefert, daß man jetzt auf allen Seiten das Bedürfniß empfindet, die Lage vollends zu klären, und was auch kommen möge, Krieg oder Friede, das Eine scheint sicher, und schon das ist von der weitgreifendsten Bedeutung, daß, wie schon jetzt die Sachen liegen, von dem Baue der ehemaligen heiligen Allianz die letzten noch aufrecht gestandenen Reste abgetragen sind.“ — Aus Lemberg, 27. Juli wird telegraphirt: Gestern fanden hier Pöbel-Excesse gegen die Juden statt. Es kamen Verletzungen durch Steinwürfe vor. Militärpatrouillen stellten die Ordnung wieder her. Gestern und heute wurden die Verhaftungen und Haussuchungen fortgesetzt. Der Landesausschuß: Dr. Ziemialkowski, die Grafen Zamojski und Sierakowski wurden auf Befehl des Strafgerichts verhaftet.

Frankreich. Die Adresse zu Gunsten Polens welche in den Arbeiter-Faubourgs ausliegt und vor einiger Zeit durch die „Patrie“ veröffentlicht wurde, zählt bereits über 200,000 Unterschriften, doch ist weder über die Zeit, noch über die Art und Weise der Ueberreichung etwas bekannt.

Großbritannien. Die „Morning Post“ und die „France“ enthalten ein Schreiben der polnischen National-Regierung vom 10. Juli c. an Czartoryski, worin dieselbe erklärt, die Vermittelung der Mächte annehmen und in einen Waffenstillstand willigen zu wollen, wenn dieser überall eintritt, wo der Aufstand im Gange, wenn ferner die Verhafteten befreit und die Verbannten zurückgerufen werden und wenn endlich eine internationale permanente Commission die Ausführung überwacht. — Beide Häuser versammelten sich am 28. Nachmittag nach 2½ Uhr, um mehrere noch schwebende Geschäfte zu erledigen. Nachdem diese

abgethan waren, wurden die Gemeinen vor die Schranken des Oberhauses geladen und die Vertagung durch Stellvertretung mit dem üblichen bekannten Ceremoniell vorgenommen. — Earl Russell hat einer Deputation des kürzlich in St. James' Hall stattgefundenen Meetings zu Gunsten Polens (s. v. Num.) die nachgesuchte Audienz abgeschlagen. Er bedauerte die Deputation nicht empfangen zu können, ohne jedoch einen Grund für diese Weigerung anzugeben.

Amerika. Unruhen in New-York. In der Nacht vom 13. zum 14. Juli haben große Unordnungen stattgefunden. Ein großer, meistens aus Arbeitern und Weibern bestehender Haufe durchzog von einem gewissen Andrews und etwa 300 anderen Individuen geleitet, die bedeutendsten Stadttheile. Er steckte das Arsenal und eine ziemliche Anzahl Häuser in Brand, u. A. die Bureaux des Journals „die Tribüne". Vorübergehende wurden auf dem Broodway angefallen und ausgeplündert. Jeder Neger, der diesen Rasenden in die Hände fiel, wurde getödtet. Fünfzig kamen auf diese Weise um, worunter einer, den man aufhängte und dann durch ein unter ihm angezündetes Feuer verbrannte. Die Truppenabtheilung, welche sich bei dem Profoß befand, gab Feuer, wurde aber bewältigt und furchtbar mißhandelt. Der Maire von Newyork hat die Bürger zusammenberufen, um eine Spezialgarde zu bilden; aus Baltimore sind bedeutende Streitkräfte herangezogen worden. Die Unruhen dauern auch heute fort, alle Geschäfte stehen still. Die Gewölbe und Läden sind geschlossen. Die republikanischen Journale beschuldigen die Anti-Abolitionisten, die Urheber aller dieser Auftritte zu sein. — Am 14. dauerten die Unruhen in Newyork fort. Es wurden viele Leute getödtet. Der Pöbel hat sich des Obersten O'Brien bemächtigt, und ihn an einem Laternenfahl aufgehängt. Die Empörer befinden sich in starker Anzahl in dem oberen Stadttheile, wo sie Häuser verbrannt und Gräuelthaten verübt haben. Alle Neger haben sich geflüchtet. Die Unruhen haben auf die Staaten-Insel übergegriffen. Die Wohnungen der Schwarzen zu Brooklyn sind verbrannt worden. Gouverneur Seymour hat angezeigt, daß er um Vertagung der Conskription sich nach Washington gewandt habe, und nach dem „Herald" erhielt er von dort den Befehl sie vorläufig einzustellen. — Den 15. Der obere Theil der Stadt ist in der Gewalt der Aufrührer, die viele Häuser zerstört und verbrannt haben. Es fanden zahlreiche Zusammenstöße zwischen den Truppen und den Volkshaufen statt. Man mußte gegen den Pöbel von der Artillerie Gebrauch machen. Es gab mehrere Todte. Der Aufstand wird, wie man nicht zweifelt, bald unterdrückt sein. — New-York, den 17. Die Unruhen dauerten mit großer Wuth auch am 15. und 16. fort. Es kam mehrmals zu Gefechten zwischen dem Militär und dem Volke, die viel Menschenleben kosteten. Am 17. Morgens war die Ruhe wieder hergestellt. Die Regierung hat beträchtliche Streitkräfte herangezogen.

Asien. Die Japanesen sind kriegslustig und wollen mit Engländern und Franzosen anbinden. Aus Yeddo, v. 12. heißt es: Die den Europäern feindselige Partei will England keine Genugthuung geben und dringt auf einen verzweifelten Widerstand. Der an der Spitze dieser Partei stehende Kriegsminister hat in der Nähe der Hauptstadt ein verschanztes Lager errichtet. Dieses Lager schließt ungefähr 18,000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie in sich. Die Truppen sind schlecht bewaffnet und schlecht kommandirt. Die Mehrzahl der Soldaten hat kein Schießgewehr, und die, welche es haben, wissen nur schlecht damit umzugehen. Die Franzosen und Engländer werden leichtes Spiel haben.

Provinzielles.

Graudenz, 29. Juli. Zwei Arbeitsburschen, die bei den Maurern handlangern, geriethen dieser Tage in Streit, und einer versetzte dem andern mit einem Messer einen gefährlichen Stich in die Halsgegend. Die nichtswürdige Sitte, Streitigkeiten mit dem Messer, häufig durch heimtückischen Gebrauch desselben, auszumachen, greift überhaupt unter der Straßenjugend um sich. Schon vor 14 Tagen mußte ein Knabe ins Lazareth gebracht werden, den ein anderer in dieser Weise schwer am Arme verwundet hatte.

Marienwerder. (G. G.) Zur Ergänzung der letzten Mittheilung über die im hiesigen Kreise vorgekommenen Umtriebe des polnischen Emmissairs v. Schmude bemerken wir, daß, wie man jetzt hört, die nunmehr angeordnete steckbriefliche Verfolgung desselben auf telegraphische Requisition aus Posen stattfindet. In Begleitung des p. S. befand sich noch ein gewisser M. v. Trz., der noch vor einem Jahre auf einem der hiesigen Güter als Inspektor conditionirt hat. Auf dem Gute Bielsk sollen mehrere Knechte die Arbeit verweigert und sich sogar gegen den requirirten Gensdarmen thätlich vergriffen, dann aber das Weite gesucht haben.

Elbing. Die alten „Elb. Anz." schreiben: Es ist die Mittheilung gemacht von einer aus Elbing an den Herrn Oberpräsidenten Eichmann „über die Stimmung des Landes" gerichteten Adresse. Dem Vernehmen nach wird der Herr Regierungsrath v. Borries aus Danzig heute den 29. hier anwesend sein, um mehrere der Unterzeichner dieser Adresse in Betreff derselben zu vernehmen.

Inowraclaw, 30. Juli. (K. W.) Die Ueberverdienstgelder der entlassenen Sträflinge, soweit sie dem zu Entlassenden nicht auf die Reise als Reisegeld mitzugeben sind, sollen nach einer jüngst ergangenen Verfügung, unmittelbar an die Behörden des künftigen Wohnorts des bisherigen Sträflings im Interesse seines künftigen Fortkommens, zu senden sein. Die Ueberverdienstgelder dürfen übrigens niemals für die Gläubiger der Sträflinge ein Gegenstand der Beschlagnahme im Wege der Exekution sein. — Versilberte Pfennige koursiren in Berlin, namentlich in öffentlichen Bierlokalen, seit einiger Zeit, welche man sehr leicht, wenn man nicht darauf achtet, für Silbergroschenstücke annehmen kann. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Verfertiger der Falsifikate zu ermitteln.

Bromberg, den 28. Juli. Am Sonntage Nachmittags feierte der Handwerkerverein sein Stiftungsfest im Okollogarten, wohin er sich im Festzuge mit Musikchor, Fahnen, Emblemen ꝛc. begab. Herr Linke, der zweite Vorsteher, leitete die Festlichkeit durch eine Darlegung der Wirksamkeit des Vereins ein, aus der wir hervorheben, daß derselbe jetzt 428 Mitglieder zählt, 241 dem Handwerkerstande, 109 dem Handelsstande, 13 der Landwirthschaft und 65 wissenschaftlichen Berufsfächern angehörig. Für die Schüler der Handwerker-Sonntagsschule hatte der Verein in herkömmlicher Weise allerhand Belustigungen arrangirt: Vogelschießen, Seilschwingen, Stangenklettern, Topfschlagen, u. s. w., worauf gegen Abend eine Prämiirung derjenigen stattfand, die sich durch Fleiß ausgezeichnet hatten. Sie erhielten Mützen, Taschentücher, Shlipse Notizbücher und dergl. Geschenke, worauf sämmtliche 230 Schüler an langen Tischen gespeist wurden. Wir glauben, daß dies Verfahren wesentlich dazu beiträgt, die Theilnahme und den Fleiß der Handwerkerlehrlinge anzuspornen, über deren Mangel in andern Städten so häufig geklagt wird. Concert, Männergesang fehlte dem Feste natürlich nicht; ein Ball schloß dasselbe. Unter den Ehrengästen bemerkten wir den Regierungs-Präsidenten Herrn v. Schleinitz und den Geh. Schulrath Runge. — Das Gericht der 4. Division hat folgende Warnung erlassen: „Die Reservisten aus dem Bezirke der 4. Division werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben durch den Uebertritt nach Polen und Theilnahme an dem dortigen Aufstande sich auch in militairischer Beziehung strafbar machen und dieserhalb von den Militairgerichten wegen Desertion zur Untersuchung gezogen werden können."

Verschiedenes.

— **Kladderadatsch auf der See.** Es ist wohl selten ein Schiffsablauf jovialer und humoristischer gefeiert worden, als in Wollin am 25. d. auf der Schiffswerft des Schiffsbaumeisters Brüsewitz der der Brigg „Kladderadatsch." Tausende von Zuschauer waren versammelt, um dem Akte beizuwohnen und nicht nur viele Badegäste aus Misdroy, sondern auch aus dem entfernten Berlin waren als Taufpathen und Gäste angekommen. Die Gallion des Schiffes ziert das wohlgetroffene Ebenbild der Vignette des bekannten humoristisch-satyrischen Blattes. Dichtgedrängt umstand die Menge das Schiff, um die geistreiche Taufrede des Redakteurs Dr. Löwenstein zu hören. Der Redner wünschte, daß das Schiff sich überall, im Osten wie im Westen, bis jenseit des Meeres einer so guten Aufnahme zu erfreuen haben möge, wie sie seinem Namensvetter in so reichlichem Maaße zu Theil werde; es möchte von seinen Reisen stets reichlich beladen, aber nie überladen zurückkehren; bei seiner Abreise von hier aber allen unnützen Ballast von Lumpen ꝛc. aus ganz Deutschland mitnehmen. Nach beendigtem Taufakt lief unter dem Donner der Kanonen und endlosem Hurrahrufen der Menge das Schiff glücklich von Stapel. Ein Diner von ca. 150 Personen in Worms Hotel, an welchem sich viele der fremden Gäste und unter ihnen auch der Verleger und mehrere Mitarbeiter des Blattes betheiligten, schloß die Festlichkeit, die unsere Stadt in eine ungewöhnliche festliche Aufregung versetzt hatte. (N. Stett. Z.)

— **Das Rabattgeben der Apotheker** ist durch die neueste, am 1. Juli d. J. in Kraft getretene desfallsige gesetzliche Anordnung aufgehoben. Ueber die Abrundung der Preise wird Folgendes bestimmt: Bei dem Taxiren aller Recepte mit alleiniger Ausnahme derjenigen, deren Kosten aus Staats- und Communalfonds oder von Corporationen gezahlt werden, welche die Armenpflege zu ersetzen oder zu erleichtern bezwecken, ist der aus dem Summiren der einzelnen Positionen sich ergebende Taxpreis auf die Weise abzurunden, daß 1 bis 5 Pfennige auf 6 Pfennige und 7 bis 11 Pfennige auf den vollen Groschen erhöht werden.

— **Weniger glaublich als wahr.** Als kürzlich in einer Gesellschaft gesprächsweise bemerkt wurde, daß in diesem Frühjahre und Sommer sich gar keine Gewitter über Berlin und Umgegend entladen, äußerte ein Herr, dessen Beruf die Frömmigkeit ist, mit ernster Miene und salbungsvollem Tone: „Kein Wunder! Der Himmel zürnt nicht mehr, seitdem die Abgeordneten fort sind; auch steigen nicht mehr so viel giftige Dünste auf, seitdem der schlechten Presse gesetzlich-moralisch der Mund gestopft ist".

—**Das deutsche Bundesheer** besteht für das Jahr 1863 im Ganzen aus 734,599 Mann mit 112,131 Pferden. Es kommen von der streitbaren Mannschaft auf die Infanterie 526,103 Mann, auf die Reiterei 76,471 Mann, auf die Artillerie 60,309 Mann, auf die Genietruppen 11,146 Mann.

— **Komischer Druckfehler.** Ein Londoner deutsches Blatt berichtet über die Reise einer hohen Person und sagt dabei: „Am Thore empfingen ihn die Spritzen der Civilbehörde mit einer kühlen Anrede."

— **Im Juragebirge** herrscht die Sitte, daß zu Ostern die Pathenkinder zu ihren Pathen gehen, um bei ihnen Ostereier zn holen. Dieses Jahr ging in Courgenay eine 66jährige Frau zu ihrem Pathen, der 82 Jahre alt ist, um das übliche Ostergeschenk abzuholen, traf ihn aber nicht zu Hause, denn der 82jährige war eben auch ausgegangen, um bei seinem eigenen Pathen, der seinerseits 94 Jahre zählt, Ostereier zu essen.

— **In Lippstadt in Westphalen** feierte am 24. März der Uhrmacher Schumann seinen 104. Geburtstag. Derselbe kann noch immer ohne Brille das feinste Uhrwerk herstellen.

Lokales.

— **Die Klagen über die Dienstboten.** — wir haben diese Angelegenheit, so stachlich sie auch ist, ohne Handschuh zum Oefteren angefaßt, noch jüngst in No. 54 u. B., d. h. wir haben sie objektiv und ohne Parteinahme für die eine Seite, die Brodherrschaften, und die andere Seite, die Dienstboten, besprochen. Trotz dessen waren nicht Wenige, zumal die geehrten Hausfrauen, mit unserem Standpunkte, von dem aus wir die beregten Klagen in Erwägung zogen und in Kürze zergliederten, nicht sonderlich zufrieden, ebensowenig wie viele Brodgeber nicht selten mit dem Verhalten der Polizeibehörde zufrieden waren, wenn sie bei dieser Klagen über ihre Dienstboten angebracht hatten. Zum Oefteren hörten wir nemlich die verwunderlich naive Klage, daß an der „zeitigen Schlechtigkeit" der Dienstboten die Polizei Schuld trage. Geht man einer solchen Klage auf den Grund, so wird man stets finden, daß der Klagende nicht blos als Kläger, sondern auch als Richter auftreten wollte und sich dann beschwerte, daß die Polizeibehörde seinem Verlangen (d. h. seinem Urtheilsspruche) nicht entsprechen wollte, weil nicht entsprechen konnte. Mancher Brodgeber vergißt von seinem eigenen Interesse geblendet, daß der Dienstbote auch eine nicht nur verpflichtete, sondern auch berechtigte Persönlichkeit ist und die Polizeibehörde in ihrem Verfahren gegen die Dienstboten an gesetzliche Bestimmungen gebunden ist, also nicht willkürlich und zu Gunsten der Herrschaften vorgehen darf. Mögen immerhin diese Bestimmungen früher strenger gewesen sein, die Polizeibehörde möge gegen die Dienstboten patriarchalischer verfahren haben, d. h. dem Verlangen des Brodgebers nach Bestrafung des Dienstboten unbedenklicher als heute Folge haben geben können, — war das Verhältniß zwischen der Brodherrschaft und dem Dienstboten damals ein besseres und erträglicheres, oder ist es dieses heute? — Wir möchten den zweiten Theil der Frage mit Ja beantworten, und zwar aus guten Gründen: — einmal ist die Klage über die Dienstboten nicht neu und polizeiliche Strenge hat zur Besserung dieser wesentlich Nichts gefruchtet, und dann bezeugt die geschichtliche Erfahrung, daß die Humanität allein diejenige Macht ist, welche die Menschen sittlich hebt und bessert. — Kurz, die Klagen der Brodgeber bessern die Dienstboten ebensowenig wie die Polizeistrafen, aber nichts destoweniger können und sollen die Uebel, welche in dem Verhältniß zwischen den Brodgebern und Dienstboten ans Tageslicht treten, beseitigt werden und sind zu solcher Arbeit die ersteren berufen als der intelligentere Theil. Eine wackere und kluge, als Schriftstellerin rühmlichst bekannte Frau, Frau Fanny Lewald-Stahr, hat sich nun die dankenswerthe Mühe gemacht, gedachten Klagen näher zu treten und ihre Ursachen gründlich zu erforschen und klar darzulegen, sowie die Mittel anzugeben, um das in Rede stehende Verhältniß zu bessern. Ihre Untersuchungen, eine sehr anerkennenswerthe Arbeit, hat die Verf. zuerst im Feuilleton der „Nat.-Z." unter dem Titel „Osterbriefe" veröffentlicht, in welchen eine reiche Lebenserfahrung, ein scharfer,

lebenskluger Verstand und ein tiefes Gemüth sich vernehmen lassen. Aus diesen Briefen versprachen wir unseren Lesern in dem betreffenden Artikel der Nr. 54 u. Bl., da die Verf. sich den Wiederabdruck ihrer Briefe verbeten hatte, einen Auszug Allein, als wir an diese Arbeit gingen, da bemerkten wir bald, daß wir, wenn wir der Bedeutung der Osterbriefe in einem Auszuge gerecht werden wollten, in diesem einen literarischen Diebstahl an der Verf. begehen müßten und würden. Der Auszug unterblieb daher. Aber unsere Leser, zumal unsere geehrten Leserinen, möchten wir doch gar zu gern mit den „Osterbriefen“ bekannt machen und gestatten uns daher ihnen anräthig zu sein, daß sie ein Paar Silbergroschen anwenden möchten zum Ankauf besagter Briefe, welche Frau Fanny Lewald-Stahr als Brochüre mit einer „Dedikation an die Handwerkervereine“ nun hat erscheinen lassen. Gleichviel ist's ob ein Hausvater, oder eine Hausfrau die Besserungsvorschläge der Verf. wird annehmen und bethätigen können, aber ohne Frage werden sie die Briefe zu eingehendem Nachdenken über den erörterten Gegenstand und zu reformirender Thätigkeit im eigenen häuslichen Kreise herausfordern. Das ist si er kein geringer Gewinn! —

— **Kommerzielles.** Im Hotel des Handelsministeriums finden der „Voss. Ztg.“ zufolge jetzt fast täglich Konferenzen zwischen dem Ministerial-Direktor Delbrück und dem Geheimen Regierungsrath Hasselbach preußischerseits nnd dem Staatsrath v. Thörner russischerseits statt. Die preußische Regierung hat in Petersburg beantragt, daß eine Vereinbarung über Zollerleichterungen und Tarifvereinfachungen zwischen Preußen und Rußland in Berathung gezogen werde. Der bestehende Handelsvertrag enthielt zu viele Kategorien, als daß er in seiner Ausführung für den zwischen den beiden Staaten stattfindenden Verkehr bequem genug wäre. Auch sollen zugleich Erleichterungen bei dem Uebergang der Waaren über die Grenzen in Erwägung gezogen werden. Dagegen handelt es sich nicht um Aufstellung eines neuen Vertrages, obschon es nicht ausgeschlossen ist, daß diese oder jene wünschenswerthe Zollabänderung zur Besprechung gestellt wird. Die jetzigen Berathungen beziehen sich nur auf eine Verständigung über die vorliegenden Fragen. Wenn diese erfolgt ist, wird sich der russische Bevollmächtigte nach St. Petersburg zurückbegeben und das Resultat der jetzigen Konferenzen seiner Regierung zur Genehmigung vorlegen. Ist diese eingetreten, alsdann wird der vertragsmäßige Abschluß der Verhandlungen vorgenommen werden. — Irrthümlich ist die Behauptung, daß Herr v. Thörner zugleich den Auftrag erhalten habe, über einen neuen zwischen Preußen und Rußland abzuschließenden Postvertrag mit der preußischen Regierung zu unterhandeln. Es ist allerdings von dem russischen Gouvernement der bestehende Postvertrag gekündigt worden, und zwar um an die Stelle desselben zwei besondere treten zu lassen, den einen zwischen Preußen und Rußland, den anderen zwischen Preußen nnd Polen, welches, wie es hiernach scheint, in der That seine besondere Administration erhalten soll. Aber da die Kündigung ein Jahr vor dem Aufhören des Vertrags erfolgen muß, so ist noch Zeit genug zu den Verhandlungen über einen Vertrag vorhanden, wozu die betreffenden Fachmänner erwartet werden.

— **Beschlagnahme.** Am Mittwoch, d. 29. d. wurden 180 Schießgewehre mit Hau-Bajonnetten, 350 Revolver und 1 Faß Pulver hierher gebracht. Diese wahrscheinlich nach Polen bestimmte Waffensendung war am v. Sonnabend Nach's in der Nähe von Schulitz durch eine Militair-Patrouille beschlagen worden. Dieselbe begleitete der Einwohner K. aus Podgurz, welcher sich bei der Beschlagnahme der Waffen seiner Verhaftung durch die Flucht entziehen wollte, was ihm indeß sehr übel bekommen sein soll. Er befindet sich zu Bromberg in Haft.

— **Auslieferung.** Fünf preußische Staatsangehörige polnischer Zunge, welche als Insurgenten, wie es heißt, im Nachbarlande gefangen worden waren und daselbst vier Wochen in Haft zugebracht hatten, wurden am Donnerstag d. 30. d. nach Ottloczyn abgeliefert und von dort unter militärischer Begleitung hierher gebracht.

— **Ueber den Garnisonwechsel** verlautet, daß die 3 Bat. des Kgl. Inf.-Reg. No. 44 am 3., 4. und 9. August von hier nach Johannisburg, Biala und Lyck auf drei Monate abmarschiren werden. Inzwischen werden hier 600 für das Regiment eintreffende Rekruten einexerzirt werden.

— **Musikalisches.** Das heutige Konzert (Sonnabend d. 1. Aug.) im Garten des Hrn. Virgin verdient eine besondere Beachtung wegen zweier neuer Piecen, nemlich: „Leipziger Ostermeß-Sonntag“, Tongemälde von Menger und „Post“ von Schäffer mit Piston-Solo.

— **Aus Polen.** In der hiesigen kaufmännischen Welt, machte gestern am Freitag, die Nachricht, von der Verhaftung des Kaufm. Em. W— aus Nieszawa großes Aufsehen. Der Verhaftete ist als ein höchst besonnener, dem politischen Parteitreiben im Nachbarlande fernstehender Mann bekannt und mußte daher um so mehr seine Verhaftnahme, welche durch einen persönlichen Konflikt mit einem russischen Gensdarmerie-Obersten veranlaßt sein soll, sowie seine Abführung nach Wloclawek auffallen. Es verlautet aber auch, daß heute, am Sonnabend, seine Entlassung aus der Haft erfolgen werde. — Seit fünf Tagen ist auf dem Bahnhofe keine Getreidesendung aus Polen eingetroffen. Man erklärt sich diese außergewöhnliche Erscheinung durch ein Ausfuhrverbot, welches die polnische National-Regierung erlassen haben soll.

— **Berichtigung.** In der Notiz d. v. Num. „Unglücksfall“ bitten wir das sinnentstellende „nicht“ in der 6. Zeile v. O. fortzustreichen.

Die Redaktion.

Briefkasten.

Müllerlieder.

1. Waldesrauschen.

Es geht ein Flüstern und Rauschen
Wol durch die Bäume im Wald,
Die Vöglein ruhen und lauschen
Den Tönen wundersam.

Es ist ein mächtiges Regen
Man wird ganz eigen gestimmt,
Es ist ein seltsam Bewegen,
Was man empfindet dann.

Und g'rad dann geh ich am liebsten
Hinein in den grünenden Wald,
Und sing aus vollem Herzen,
Daß es im Wind verhallt.

(Fortsetzung folgt.)

Um endliche Instandsetzung der Brunnen des Alt-Thorner-Quartiers wird dringend gebeten.

Mehrere Bewohner des Quartiers.

Inserate.

Bei seiner Abreise nach Danzig empfiehlt sich Freunden und Bekannten.

Schlichting.

Heute Morgens 3 Uhr entschlief zu einem bessern Leben meine vielgeliebte Frau **Hermine**, geb. **Levy**, im 26. Lebensjahre. —

Freunden und Bekannten widmet schmerzerfüllt diese Trauer-Anzeige.

Thorn, den 31. Juli 1863.

Adolph Gietzinzki.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. August cr. Vormittags 10 Uhr statt.

Nach nur 3 tägigem Krankenlager starb am 29. Abends 6½ Uhr in dem blühenden Alter von 22¾ Jahren unser innigst geliebter, älteste Sohn, der Oekonom und einjährige Freiwillige im Königl. 44. Inf.-Reg. **Hermann Kauffmann.**

Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige

Adl. Schönborno, den 31. Juli 1863

die tiefbetrübten Eltern

Wilhelm Kauffmann,
Emilie Kauffmann, geb. **Kunz.**

Die Beerdigung findet Sonntag früh 8 Uhr, von der Kauffmann'schen Brauerei aus, statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Montag, den 3. August cr.,
Morgens 8 bis etwa 10 Uhr

wird von der hiesigen Artillerie eine Schießübung in der Nähe der Fischerei abgehalten werden.

Es wird dieses als Warnung zur allgemeinen Kenntniß gebracht und bemerkt, daß in der angegebenen Zeit der nach der Fischerei führende Fußsteig nicht zu passiren ist.

Thorn, den 30. Juli 1863.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Konditors **H. Fritsch** werden alle diejenigen, welche an die Masse als Konkursgläubiger Ansprüche machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis **zum 29. August 1863** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 21. September cr.,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Lilienhain** im Verhandlungszimmer Nr. 3 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte, Justiz-Räthe **Rimpler, Förster, Kroll** und der Rechts-Anwalt **Simmel** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Thorn, den 27. Juli 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Abdecker angewiesen ist, alle, ohne Marken sich herumtreibenden Hunde in den Morgenstunden bis 10 Uhr einzufangen.

Thorn, den 30. Juli 1863.

Der Magistrat.

Heute Abend **Liedertafel.**

Heute Sonnabend, den 1. August:

Großes

Extra-Concert

(19. vorletztes Abonnement)

in Virgin's Garten.

Anfang 5½ Uhr.

Das Concert findet in 4 Theilen statt, wovon der 1 und 3 mit Streich-Instrumenten, der 2 und 4. mit Militair-Musik.

Zur Aufführung kommt zum 1. Mal: (mit Streichmusik) „Ein Leipziger Ostermeß-Sonntag, großes Tongemälde von F. Menzel; (mit Militair-Musik) Ouverture „Johann v. Paris“, Fantasie; „Der Prophet“; „Die Post“ von Schäffer, und „diverse neue Tänze“.

E. v. Weber. Musikmeister.

Morgen Sonntag, den 2. August:

Abschieds-Concert

(20. Abonnement)

in Virgins Garten

Anfang 4½ Uhr.

E. v. Weber, Musikmeister.

Wegen einer Privatgesellschaft ist mein Lokal heute von 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Morgen Sonntag

Tanzkränzchen.

F. Günther.

Zu dem am Sonntag, den 2. August cr. stattfindenden **Tanzkränzchen** ladet ergebenst ein

Schwenk,
Gastwirth im „Komet.“

Alle diejenigen, welche mir noch für Photographien schulden, fordere ich hiermit auf, ihre Zahlungen binnen 8 Tagen zu leisten, widrigenfalls ich Klage einreichen muß.

J. Liebig.

Die erste Sendung neuer

Herbst-Anzüge

für Herren, habe bereits erhalten, und sind bei sämmtlichen Sommer-Sachen die Preise bedeutend herabgesetzt, welche; ich zur gefälligen Beachtung empfehle.

Adolph Cohn,
Butterstraße 92.

Hoff'sches
Malzextrakt-Gesundheitsbier,

in frischer Füllung, erhielt

Eduard Seemann.

Für Bauunternehmer empfehlen wir weichen Rohrdrath à Ctr. Rthlr. 7. 20 Sgr., desgl. gröbere Sorten verhältnißmäßig billiger, 2 Pfd. schwere Rohr- oder Dachpappnägel à Mille Rthlr. 1 6 Sgr., desgl. alle übrigen Dimensionen Schreiner-Drathnägel von ⅜" bis 5" lang, aufs billigste

Gebr. **Schneider,**
Brückenstr. No. 38.

Zu den Preisen zwischen 10 bis 25 Thalern pro Mille habe ich mehrere bedeutende Posten alter, äußerst preiswerther

Cigarren

und empfehle ich diese sowol als auch mein übriges, wohl assortirtes Lager in

Cigarren u. Tabacken

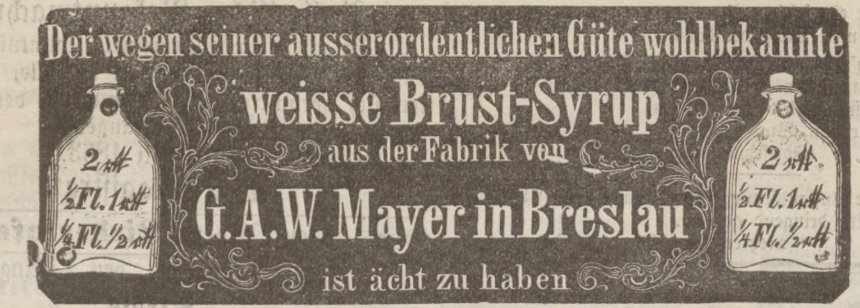
der geneigten Beachtung der Herren Raucher und Wiederverkäufer.

J. L. Dekkert.

Adelheid's Quelle,

ein jodhaltiges Bromwasser, frisch erhalten

Eduard Seemann.



bei **J. L. Dekkert.**

Atteste.

Seit mehreren Jahren litt ich an einem sehr schmerzhaften Husten, als mir der Brust-Syrup des Kaufmanns Herrn G. A. W. Mayer angerathen wurde, und ich kann hiermit der Wahrheit gemäß behaupten, daß ich bald nach dem Gebrauch das Uebel gänzlich verloren hat, und bin ich seit einem Jahre einem Anfalle dieser Art nicht mehr ausgesetzt gewesen.

Liegnitz, den 1. Juli 1856.

Hugo v. Niekisch,
Wirthschafts-Inspektor.

Ich nehme gern Veranlassung, alle Diejenigen, welche an veralteten Husten und Heiserkeit leiden, auf den von Herrn Kaufmann G. A. W. Mayer hier fabrizierten Brust-Syrup aufmerksam zu machen, welchen ich selbst gegen einen bösartigen Husten und Heiserkeit für probat gefunden, indem ich durch den Gebrauch dieses Syrups von meinem Leiden befreit worden bin.

Breslau, den 1. Juli 1856.

H. A. Wiesner, Schiffseigner.

Gegen mein langjähriges Brustleiden kaufte ich von Herrn Ludwig Koch, Schloßstraße Nr. 27, weißen Brust-Syrup von G. A. W. Mayer aus Breslau. Schon nach Gebrauch der ersten Viertelflasche hatte ich bedeutende Linderung; heute bin ich von den Brustleiden gänzlich befreit, was ich mit Freuden jedem Brustleidenden der Wahrheit gemäß empfehlen kann.

Dresden, den 16. Januar 1863.

J. Hahner, Buchbindermeister.

Herrn Müller, Apotheker in Luzern.

Mit Gegenwärtigem ersuche ich Sie höflichst; mir eine Flasche vom nämlichen G. A. W. Mayer'schen Brustsyrup zuzusenden, von welchem ich schon zum zweiten Mal von Ihnen erhielt; ich finde denselben vorzüglich für meine Brust.

In dieser Erwartung zeichnet mit achtungsvollem Gruß

Neuschatel, den 5. Februar 1863.

Viktor Stämpfli,
Gastwirth im Hôtel du Facon in Neuschatel.

Dem R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liquer (erfunden von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19) zur Ehre, geben wir Nachfolgendes zur allgemeinen Beachtung:

Sehr geehrter Herr!

Ihre herrliche Erfindung findet am hiesigen Orte immer mehr und mehr Aufnahme und zwar hauptsächlich nach Bekanntwerden einer erfolgreichen Kur an einer Frau, die von den hiesigen Aerzten bereits aufgegeben war.

Diese Frau (Madame Berendt) war sieben Jahre (nach Ausspruch der Aerzte) brustleidend, mußte stundenlang husten, hatte bedeutenden Auswurf, Bluthusten, Fieber, überhaupt alle Erscheinungen einer Schwindsüchtigen und war dadurch so von Kräften gekommen, daß sie nicht mehr gehen konnte. Die Danksagung eines ähnlich Leidenden veranlaßte die Frau, Ihren Liquer zu gebrauchen und fand sie schon nach 14 Tagen bedeutende Linderung ihres Leidens, welches nach fortgesetztem Gebrauch jetzt beinahe gänzlich gewichen ist.

Diese — ich möchte sagen — Wunderkur bestimmt mich, Ihren Liqueur auch von meiner Frau gebrauchen zu lassen 2c.

Ganz ergebenst
Bajohr,
Ober-Post-Sekretär.

Marienwerder, den 21. April 1863.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker R. F. Daubitz erfundenen Kräuter Liquers bei:

H. Findeisen in Thorn.

Elbinger und Holländischen Käse,

in vorzüglicher Qualität, empfiehlt billigst

Fr. Tiede.

Pflaumenmus und Backobst

um damit zu räumen zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei **Eduard Seemann.**

Mein neu erbautes Grundstück Gersten- und Gerechtenstraßen-Ecke No. 96 in Thorn, bestehend aus einem zweistöckigen massiven Wohnhause, Hofraum, neuer Pumpe u. Stallungen, bin ich Willens aus freier Hand unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere in der Wohnung unten zu erfragen.

Wittwe **Schmidt.**

---

100 Fettschaafe stehen zum sofortigen Verkauf. Przysiek im August 1863.

A. Cohnfeld.

Vorzüglich schönen **Elbinger Süßmilch- und Sahnen-Käse** à Pfund 4 und 5 Sgr., in ganzen Broden und Centner billiger, empfiehlt **C. T. Lierath,**
Copernikusstraße Nr. 169 und Rathhausgewölbe Nr. 11.

Frische Ohardeser-Citronen
empfing *Eduard Seemann.*

Gute Möbeln in Mahagoni, Birken und Kiefern sind Abreise halber zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen, für Alles, wird sofort gewünscht; Meldungen in der Exped. d. Bl.

Einen Lehrling sucht
Jacobi, Maler.

Zur Reise-Saison.

Bei Ernst Lambeck in Thorn sind folgende Reisebücher in neuester Auflage stets vorräthig:

Decker's	Coursbuch	Preis:		$12\frac{1}{2}$	sgr.
	Offizielles Coursbuch . .	"		10	"
Bädeker,	Nord-Deutschland . . .	"	1 rtl.	10	"
—	Süd- do. . . .	"	2 "	—	"
—	Süd-Bayern und Tyrol .	"	1 "	—	"
—	Ober-Italien . . .	"	1 "	10	"
—	Belgien und Holland . .	"	1 "	10	"
—	Schweiz	"	1 "	22	"
Berlepsch,	Schweizer-Führer . . .	"	2 "	—	"
Jahn's	illustr. Reisebuch . . .	"	1 "	15	"

so wie **Reisekarten** von Deutschland u. s. w. in größerer Auswahl u. zu den verschiedensten Preisen.

Ein Laden, Wohnung und Remise ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **W. Stephan.**

In meinem Hause Butterstraße Nr. 92/93 ist ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet eine Treppe hoch zu vermiethen.

S. Hirschfeld.

Mittwoch, den 5. d. Mts.:
Anfang
des Bildschießens.
Ende Freitag, den 7. d. Mts.
An allen 3 Tagen **Concert** bei illuminirtem Garten, am letzten Abend **Tanzvergnügen.**
Entree $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Vorstand der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 26. Juli. Julius Robert Max, S. d. Barbier Wolff, geb. d. 26. Juni. Den 27. Juli. Laura Emilie Louise, T. d. Konditor Fritsch, geb. 13. Juni.

Getraut: Den 30. Juli. Der Baumstr. Karl Habermann, m. Jungfr. Anna Dietrich.

Gestorben: Den 24. Juli. Friedr., ein unehel. S., 7 M. alt an Schwäche. Den 28. Eine ungetaufte T. d. Schneiderges. Damaschke, 1 M. 26 T. alt, an Krämpfen.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 26. Juli. Wladislaw, S. d. Fuhrmanns Joh. Lewandowski, geb. 11. Juli. Wladislaw, S. d. Dienstmädch. Jul. Kurzynska, geb. 23. Juli. Den 28. Johann, S. d. Dienstm. Carol. Werner.

Getraut: Den 26. Juli. Math. Tomaßewski, Arbeitsm. m. Jungfr Rosalie Murawski.

Gestorben: Den 22. Juli. Leon, S. d. Schiffergeh. Bartholom. Kierzkowski, 8 M. 15 T. an Diarrhö. — Den 27. Anna, T. d. Klempnerm. Ant. Gehrmann, am Schlagfluß. Den 30. Magdal. Gunczynska, eine unehel. T. 1 M. 21 T., an Krämpfen.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 19. Juli. Marianna, T. d. Arb. August Nowakowski zu Bromb.-Vorst. Den 21. Marianna Margaretha, eine unehel. T. zu Culm.-Vorst. Den 26. Jacob, S. d. Arb. Joh. Kielbasinski zu Neu-Mocker.

Getraut: Den 19. Juli. Der Arb. Ww. August Nowakowski m. d. Wwe. Veronica Domeracka zu Bromb.-Vorstadt.

Gestorben: Den 18 Juli. Franz Leikowski, ein unehel. Knabe, zu Culm-Vorst., 10 J. alt, am Durchfall. Den 28. Franz, S. d. Maurerges. Jos. Maciejewski zu Kl. Mocker, 9 M. alt, beim Zähnen.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 26. Juli. Julius Oscar Maximilian, S. d. Schlossermstr. Carl Kurowski jun.

Getraut: Den 26. Juli. Der Oekonom Hermann Bomke in Gostrowo m. Jungfr. Julie Straßewska.

In der St. Georgen-Parochie.

Gestorben: Den 25. Juli. Wilhelm. geb. Ott, Ehefrau d. Einw. Ludwig Weinkauf in Neumocker, 29 J. 11 M. 7 T. alt, an Geschwüre im Kopf. Oscar Carl, S. d. unverehel. Carol. Weiss, 3 M. 26 T. alt, an Kopfkrämpfen. Den 27. Martha, T. d. Eigenthüm. Christ. Dämert in Kulm.-Vorst., 2 M. 23 T. alt, am Brechdurchfall. Rosalie, T. d. Einw. Ludw. Weinkauf 4 M. 22 T. alt, an Krämpfen. Den 28. Die verwittw. Frau Rendant Rosalie Zimmermann geb. Goltz in Mocker, 70 J. 5 M. 28 T. alt, am Gesichtskrebs.

Es predigen:

Dom. IX. post Trinit. den 2. August cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Militär-Gottesdienst 7 Uhr früh. Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.
Freitag den 7. August Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte. (Katechisation.)
Montag den 3. August Abends 5 Uhr Missionsstunde Herr Pfarrer Schnibbe.
Dienstag, den 4. August Morgens 8 Uhr Herr Pfarrer Dr. Güte.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 1. August. Predigt des Rabbiner Dr. Rahmer.

Marktbericht.

Danzig, den 30. Juli.

Getreide-Börse: Weizen wurde heute Seitens der Verkäufer fast auf alte Preise gehalten, Käufer waren jedoch nicht geneigt, solche zu bewilligen, und sind deshalb nur 26 Last 130 Pfd. gehandelt.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 9—$9\frac{1}{6}$ pCt. Russisch Papier $8\frac{5}{6}$—9 pCt. Klein-Courant $8\frac{1}{2}$ pCt. Groß-Courant 8 pCt. Alte Silberrubel $6\frac{1}{3}$ pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken $8\frac{1}{3}$ pCt. Neue Kopeken $6\frac{3}{4}$ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 30. Juli. Temp. Wärme 13 Grad. Luftdruck 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand 1 Fuß 7 Zoll u. 0.
Den 31. Juli. Temp. Wärme 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 1 Fuß 7 Zoll u. 0.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.